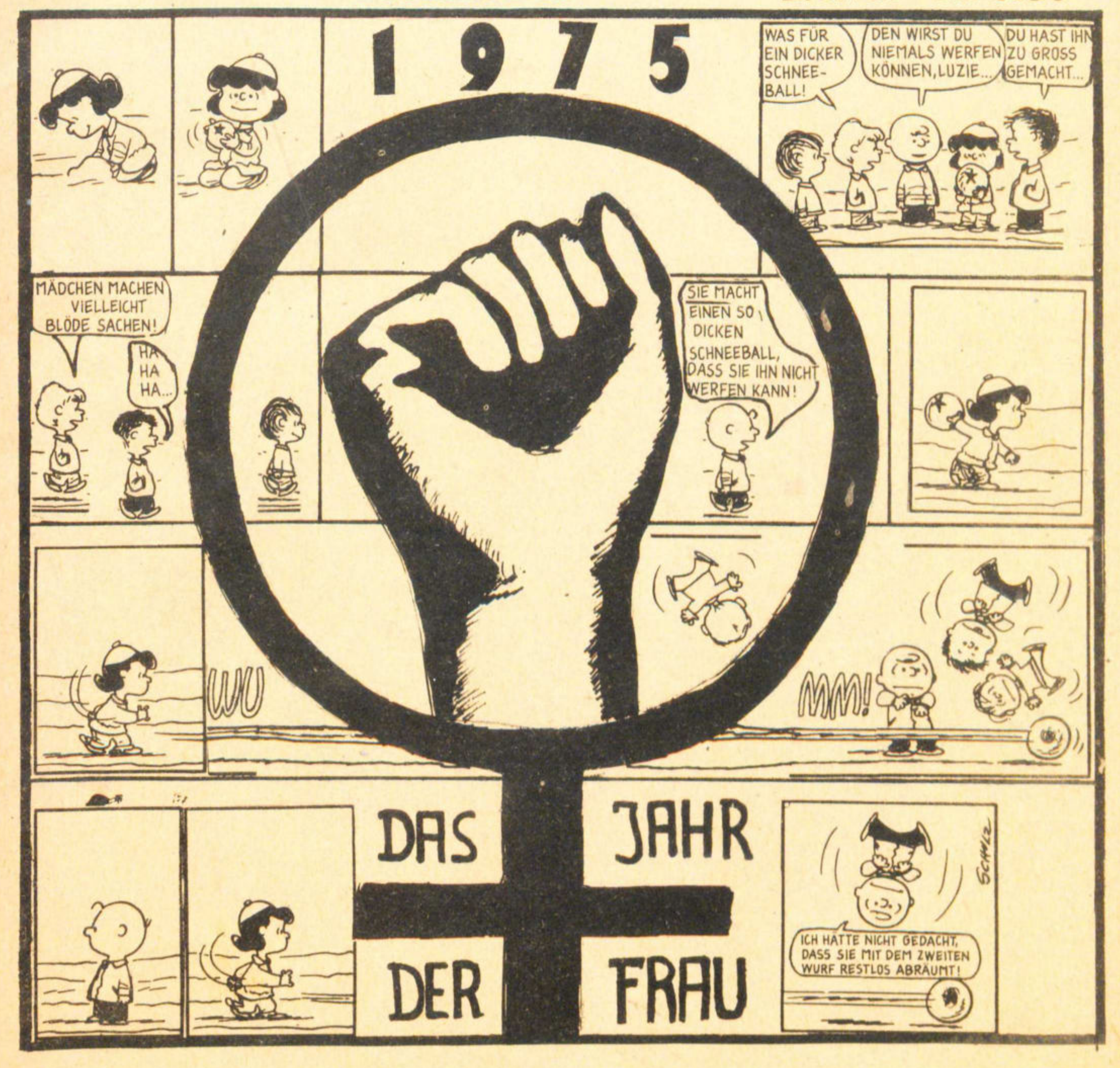
INFO BERLINER UNDOGMATISCHER GRUPPEN 39

6.1.1975 WÖCHENTLICH 2.JHG. DM 0.50



"DAS JAHR DER FRAU"

Die Herren von den Vereinten Nationen haben das Jahr 1975 zum Jahr der Frau deklariert. Ich will hier nicht auf die prinzipielle Fragwürdigkeit einer solchen Einrichtung (ein"Jahr der/des ...") und deren Sinnlosigkeit eingehen, sondern vielmehr versuchen, einige meiner Gedanken wiederzugeben, die mir kamen, als ich überlegte, was denn das "Jahr der Frau" mit der undogmatischen Linken zu tun habe.

Wir sind die Grenzen, innerhalb derer sich ein Mann zum Thema der Frauenemanzipation äußern kann, durchaus bewußt. Ich will daher nicht versuchen, hier Frauenemanzipationsrezepte zu entwickeln - dies können nur die Frauen selbst leisten.

Meine Frage ist vielmehr die, ob sich die undogmatische Linke von den vielen Aktionen und den Thesen der verschiedenen Frauengruppen hat eine Diskussion über die spezifischen Probleme der Frauenemanzipation aufzwingen lassen?! Ich sage 'aufzwingen' deshalb weil ich der Überzeugung bin, daß die männerbe"herr"schten Linken eine solche Diskussion nur dann führen wird, wenn sie von den Frauen dazu gezwungen wird, da diese Debatte immer ein gewaltiger Angriff der Frauen auf die Privilegien von uns Männern sein wird sein muß und wir, auch wenn wir uns Genossen nennen, diese Privilegien wie alle Priviligierte, verteidigen werden. (Was wir ja schon immer tun).

Wir können uns es nicht so einfach machen wie die orthodoxen und dogmatischen Gruppen, die meinen, die Emanzipation der Frau wird dann quasi automatisch oder naturgestzmäßig in dem Augenblick erreicht sein, wenn der Hauptwiderspruch des Kapitalismus aufgelöst ist. Wir müssen uns bewußt werden, daß wir, solange wir nicht den Kampf der Frauen als wesentlichen Teil unserer aller Emanzipationsbemühungen begreifen, niemals einen echten Begriff von Emanzipation werden entwickeln können.

Dies heißt aber dann auch, daß wir Männer uns der radikalen Kritik der Frauen an unserem Denken, Fühlen, Handeln usw. stellen und bereit sind, unser Verhalten zu verändern.

Von einer solchen Bereitschaft ist auf dem Mittwochsplenum nichts zu spüren. Hier geht es zu wie bei einem Treffen eines Männergesangsvereins, an dem auch die Gattinnen ausnahmsweise mal geladen und geduldet sind. Dies betrifft sowohl unser "männliches" Verhalten, wie auch unsere diskutierten Themen. Die einzigen Frauen, die da als nahezu gleichwertige Subjekte angesehen werden, sind Ulrike Meinhof und Gudrun Ensslin, nicht jedoch die Genossin, die gerade neben uns sitzt.

Wenn wir davon ausgehen, und das müssen wir wohl auch in diesem Fall, daß nicht die Priviligierten von sich aus beginnen werden, ihre Privilegien abzubauen, sondern die Initiative immer von den Unterprivilegierten auszugehen hat, so muß man sich fragen, warum die Genossinnen noch nie auf dem Mittwochsplenum einen Aufstand gemacht haben, noch nie die dort herrschende männliche Selbstherrlichkeit angegriffen haben.

Ich hätte es auch für wichtig gehalten, wenn auf dem Plenum einmal über die Erfahrungen der Genossinnen, die auf den Frauenfesten waren, berichtet worden wäre (natürlich auch von jenen Genossen, die auf den Männerfesten waren). Ich kann mir vorstellen, daß auf diesen Festen neue Verhaltensweisen möglich waren, eine andere Atmosphäre als auf den üblichen linken Feten herrschte usw. - dies interessiert auch jene Genossinnen und Genossen, die nicht auf den Festen waren.

Darüberhinaus sollten von den Genossinnen überhaupt mehr Themen in das Mittwochsplenum eingebracht werden. Ich denke da z.B. an Themen, die etwa von den Stadtteilgruppen praktisch aufgegriffen werden könnten. So wäre es vorstellbar, daß Genossinnen detailliert über die verschiedenen Möglichkeiten der Empfängnisverhütung, über Abtreibungsmöglichkeiten usw. informieren. Mit diesen Informationen oder besser mit diesen Genossinnen zusammen könnten dann in den Stadtteilen Aufklärungsaktionen mit und für die Jugendlichen machen, die so wohl konkrete Hilfe leisten, wie auch Spass machen können.

Ein ausführlicherer Artikel zu dieser Thematik soll im nächsten INFO erscheinen.

FRAUENALLTAG

Als neulich unsere Frauenbrigade im Espresso am Alex Kapuziner trank, betrat ein Mann das Etablissement, der meinen Augen wohltat. Ich pfiff also eine Tonleiter 'rauf und'runter und sah mir den Herrn an, auch 'rauf und 'runter. Als er an unserem Tisch vorbeiging, sagte ich "Donnerwetter". Dann unterhielt sich unsere Brigade über seine Füße, denen Socken fehlten, den Taillenumfang schätzten wir auf siebzig, Alter auf zweiunddreißig, das Exquisithemd zeichnete die Schulterblätter ab,was auf Hagerkeit schließen ließ, schmale Schädelform mit 'rausragenden Ohren, stumpfes Haar, das irgendein hinterweltlerischer Friseur im Nacken rasiert hatte, wodurch die Perücke nicht bis zum Hemdkragen reichte, was meine Spezialität ist, wegen schlechter Haltung der schönen Schultern riet ich zum Rudersport, da der Herr in der Ecke des Lokals Platz genommen hatte, mußten wir sehr laut sprechen.
Ich ließ ihm und mir einen doppelten Wodka servieren und prostete ihm zu, als er der Bedienung ein Versehen anlasten wollte. Später ging ich zu seinem Tisch, entschuldigte mich sagte, daß wir uns von irgendwoher kennen müßten, und besetzte den nächsten Stuhl. Ich nötigte dem Herrn die Getränkekarte auf und fragte nach seinen Wünschen. Da er keine hatte, drückte ich meine Knie gegen seine, bestellte drei Lagen Slivovic und drohte mit Vergeltung für den Beleidigungsfall, der ein träte, wenn er nicht tränke.
Obwohl der Herr weder dankbar noch kurzweilig war, sondern wortlos, bezahlte ich alles und begleitete ihn aus dem Lokal. In der Tür ließ ich meine Hand wie zufällig über seine Hinterbacken gleiten, um zu prüfen, ob die Gewebestruktur in Ordnung war. Da ich keine Mängel feststellen konnte, fragte ich den Herrn, ob er heute abend etwas vorhätte, und lud ihn ein ins Kino International. Eine innere Anstrengung, die zunehmend sein hübsches Gesicht zeichnete, verzerrte es jetzt grimassenhaft, konnte die Verblüffung aber doch endlich lösen und die Zunge, also daß der Herr sprach:
"Hören Sie mal, Sie haben ja unerhörte Umgangsformen." - "Gewöhnliche", entgegnete ich, "Sie sind nichts Gutes gewöhnt, weil Sie keine Dame sind."

IRMTRAUD MORGNER

(aus " Tintenfisch" Nr. 5)

Jahresbilanz einer Frau

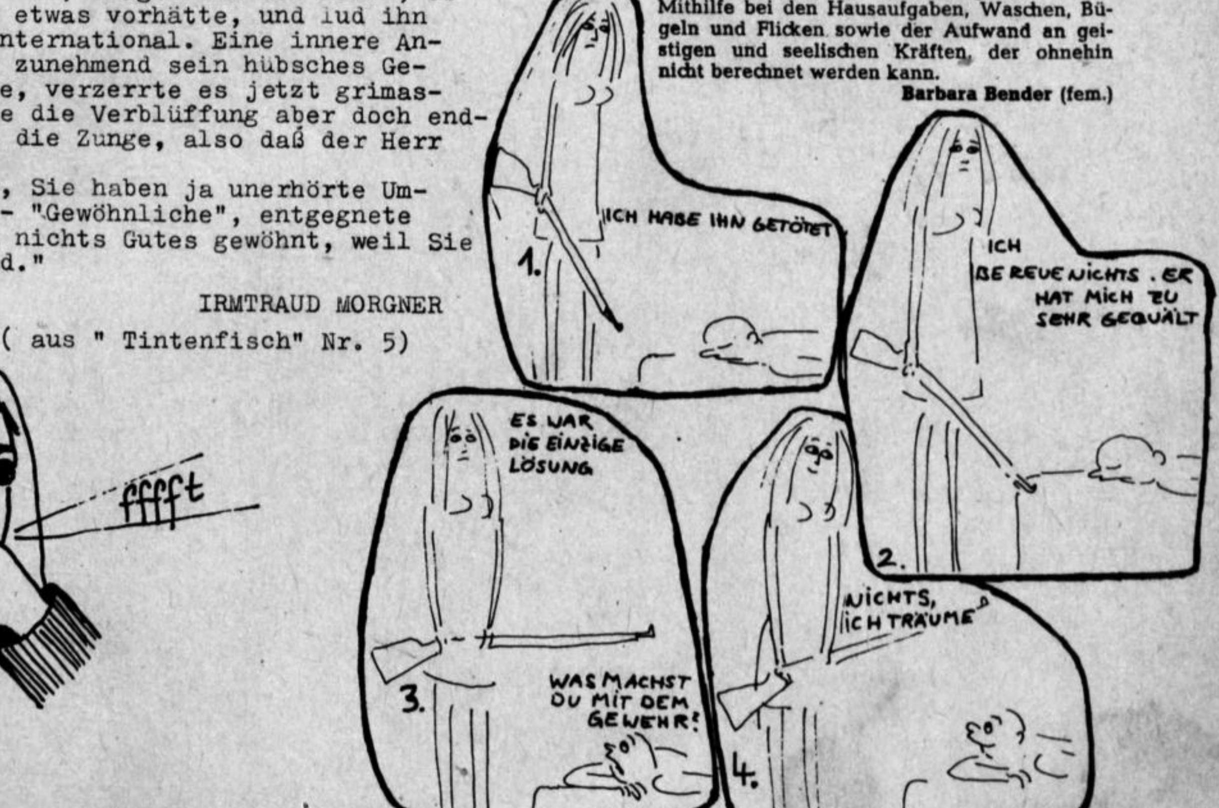
Geschäftsleute machen jedes Jahr Inventur und ziehen Bilanz. Hausfrauen tun das normalerweise nicht. Täten sie es, dann wären sie wohl selbst erstaunt, was alles sie im abgelaufenen Jahr geleistet haben. Die berufstätigen Ehefrauen haben ein noch sehr viel höheres Arbeitspensum abzuleisten.

Nehmen wir einmal eine vierköpfige Familie als Testfall, also bestehend aus Vater, Mutter und zwei Kindern. Die Ehefrau und Mutter ist nicht berufstätig. Falls kein Geschirrspüler in der Küche steht, hat die Hausfrau im abgelaufenen Jahr 13 000 Teller, 3000 Schüsseln, 6000 Tassen und Gläser, ferner 18 000 Gabeln Messer und Löffel abgespült. Insgesamt gesehen hat sie für diese Arbeit drei volle Wochen in der Küche verbracht. Da sie aber für das tägliche Vorrichten der Lebensmittel und das Kochen noch mindestens zwei weitere Stunden täglich in der Küche weilt und die Küche selbst auch noch sauber gehalten werden muß, läßt sich leicht errechnen, daß die Hausfrau einen großen Teil ihres Lebens in der Küche zu verbringen hat.

Nimmt man die Säuberungsaktion in der übrigen Wohnung hinzu, so muß die Hausfrau im Jahr rund 30 000 Quadratmeter Bodenfläche reinigen. In einem zweistöckigen Haus hat sie täglich rund 17 000 Schritte zu tun, das sind in der Woche rund 90 und im Jahr rund 5000 Kilometer. Neben Putzen, dem Großreinemachen, dem Waschen der Gardinen und der Pflege der Familiengarderobe hat sie im vergangenen Jahr 1500 Betten gemacht und über 80 000 Scheiben Brot geschnitten. An Lebensmitteln dürfte sie rund 70 Zentner nach Hause geschleppt, zugerichtet und der Familie in gekochtem oder ungekochtem Zustand vorgesetzt haben. Dabei hat sie über 5 Tonnen Geschirr von der Küche zum Eßtisch und zurück geschleppt.

Bei dieser wirklich beachtlichen Arbeitsleistung sind noch nicht mitgezählt: Vorratswirtschaft, Krankenpflege, Erziehung der Kinder, Mithilfe bei den Hausaufgaben, Waschen, Bügeln und Flicken sowie der Aufwand an geistigen und seelischen Kräften, der ohnehin nicht berechnet werden kann.

Barbara Bender (fem.)



SELBSTDARSTELLUNG DES BASIS-VERLAGES



Der Basis-Verlag besteht seit 1969.
Er setzt sich zusammen
a) aus den Kindern, die unsere Bücher testen und uns kritisieren,
b) den Eltern, Lehrern und Pädagogen, die mit uns zusammenarbeiten,
c) den Autoren, die die Bücher schreiben, den Druckern und den Leuten, die die Bücher vertreiben,
d) dem Verlagskollektiv, welches zum Teil die Bücher selbst schreibt oder die von anderen Autoren geschriebenen Bü cher diskutiert und verändert.

Diese 14 Verlagsmitglieder versuchen seit mehreren Jahren Bücher für Kinder und Jugendliche (seit 2 Jahren auch für Erzieher, Sozialarbeiter und Eltern) zu produzieren, die einer emanzipatorischen Erziehung entsprechen. Theoretisch läßt sich ziemlich leicht sagen, was wir darunter verstehen. Unsere Bücher sollen sich
- an einer politischen und gegenwartsnahen Problematik orientieren,
- sie sollen den Kindern und Jugendlichen Anstöße zu kritischem Fragen, Denken und Handeln geben und reale Handlungs- und Veränderungsmöglichkeiten darstellen,
- die Kinder dazu anregen, ihre gemeinsamen Interessen zu sehen und diese den Erwachsenen gegenüber selbständig zu vertreten.

Die Prxis sieht viel schwieriger aus. Solche Bücher zu machen verlangt von uns dauernde Diskussionsbereitschaft, Lernfähigkeit. Von den Kindern und Jugendlichen lernen wir am meisten. Unsere Entwürfe - Zeichnung und Text - werden von Kindern einzeln, in Gruppen oder im Unterricht intensiv geprüft. Wir haben dazu feste Kontaktgruppen in Bremen, Darmstadt, Hamburg, Gerlingen und Berlin. Diese Überprüfung unserer Texte erfordert sehr viel Zeit, noch mehr, als andere Verlage in der Regel auf ihre Produktionen verwenden. Sie sind sehr kostspielig, und bei unserem Kleinverlag können diese Kosten nicht durch hohe Auflagen ausgeglichen werden. Dafür bietet die Überprüfung der Texte durch die jeweilige Zielgruppe uns die Gewähr, der Rezeptionsweise der Kinder tatsächlich gerecht zu werden und somit auch den inhaltlichen Intentionen des Projekts jeweils näher zu kommen. Das bedeutet für uns auch, daß wir eine Menge einstecken mußten und z.B. Titel aus unserem Programm nicht mehr neu auflegten, obwohl sie sich noch gut verkaufen ließen.



Wir machen auch jetzt noch Fehler und erleben Überraschungen, aber wir sind der Meinung, daß die meisten unserer Bücher brauchbar sind. Daß sie im Inhalt, Sprache, Aufbau und Bildgestaltung Kindern verständlich sind, daß ihre Lektüre über rein rezeptive Kompensation hinausgeht, daß sie wirkliche, einsichtige und nachprüfbare Probleme behandeln und dabei zur Kritik anregen und Konfliktlösungen aufzeigen. Nicht zuletzt sollen Text und Zeichnung den Kindern Vergnügen beim Lesen bereichern.



BASIS VERLAG ★★ 1 BERLIN 15

CDU entfernt Basis-Bücher

Als eifrigster Interessent für diese Bücher zeigte sich der CDU-Abgeordnete Jürgen Matthes, der die *„linken"* Bücher sogleich beanstandete und im Anschluß an die getrübte Eröffnungsfeier eine Flut kommunalpolitischer Aktivitäten auslöste.

Am 11. 6. 1974 beschloß die Bezirksverordnetenversammlung einen Dringlichkeitsantrag der Fraktion der CDU. Durch Krankheit waren Mitglieder der SPD-Fraktion, die gegen diesen Antrag stimmte, nicht anwesend, so daß die Fraktionen CDU und FDP die Mehrheit für den Beschluß erreichten.

Beschluß: *„Die Bezirksverordnetenversammlung empfiehlt dem Bezirksamt, bei der Beschaffung von Büchern für die Jugendbücherei darauf zu achten, daß Bücher nicht angeschafft werden, die*

1. *klassenkämpferische und agitatorische Absicht haben,*
2. *den Verhaltensnormen der Gesellschaft abträgliche Darstellungen enthalten (z. B. Polit-Pornografie),*
3. *die vollziehende Gewalt als Feind der Gesellschaft darstellen (z. B. Verunglimpfung der Polizei),*
4. *gesellschaftliche Gruppen diskriminieren und rassistischen Charakter tragen.*

Begründung: *Unter der Voraussetzung, daß von einer grundsätzlichen kritischen Reife eines Teils der Leser (z. B. Kinder) nicht ausgegangen werden kann, schränkt sich die Auswahl von Büchern einer Jugendbücherei ein. Es kann zwar davon ausgegangen werden, daß eine Vielzahl von Kindern Gelegenheit zur Diskussion problematischer Literatur mit Eltern, Lehrern und Erziehern hat. Im Sinne jener Kinder aber, die ohne Diskussionen auskommen müssen, muß eine Einschränkung getroffen werden."*

ZENSUR

In letzter Zeit häufen sich Fälle, in denen Bücher - insbesondere Kinder- und Jugendbücher - aus politischen Motiven aus der Ausleihe Öffentlicher Büchereien genommen werden. In mülheim Ruhr wurde ein Kinderbuch unseres Kol legen Yaak karsunke aufgrund einer Intervention der CDU-Fraktion nicht in die städtische Jugendbücherei aufgenommen. In Berlin versuchten Bezirksstadträte, wegen kritischer Äußerungen über die Polizei Kinderbücher von Günther herburger von der Freihand-Ausleihe auszuschließen. Im Bezirk Tempelhof will man sogar sämtliche Bücher des Basis-Kinderbuchverlages ausschließen. Auch Behinderungen der Ausleihe wie die Blockierung der Bücher Prof. Holzer's durch die Bayerische Staatsregierung kommen vor, wo die Anschaffung politisch umstrittener Bücher nicht von vornherein unter-

bleibt.
Die Versammlung ist der Auffassung, daß der grundgesetzliche Schutz der freien Meinungsäußerung und der Freiheit von Kunst und Wissenschaft auch das Recht des Autors zur ungehinderten Verbreitung seiner Werke und die Unterlassung jeglicher Gesinnungszensur einschließt. Dieser Schutz muß auch für die Tätigkeit der Bibliotheken gelten, wenn sie im Sin ne des Verfassungsauftrags Literatur in ihrer ganzen Vielfalt, ohne Rücksicht auf politische Gesinnungen , auswählen uns anbieten.
Die Versammlung beauftragt den Bundesvorstand, gemeinsam in der für die Bibliotheken zuständigen Gewerkschaft ÖTV geeignete Schritte gegenüber Bibliotheken und den zuständigen politischen Instanzen zu ergreifen, damit aus Einzelfällen kein allgemeines Klima der politischen Einschüchterung entsteht.

Auf VS-Kongreß verabschiedet

INFO-BUG im Abonnement

Einzelabonnement für Berlin und BRD

Schickt eine Postkarte mit deutlichem Absender an das INFO-BUG.
Überweist gleichzeitig 10.-DM (BRD: 11.-DM) auf eines der unten angegebenen Konten. Nach Eingang erhaltet ihr zehn Wochen lang das INFO.
Danach darf neu bestellt werden.

Sammelbestellungen für Berlin und BRD

Schickt eine Postkarte mit einer Anschrift und der wöchentlich gewünschten Anzahl des INFO an uns.
Der Preis errechnet sich für die Mindestdauer von zehn Wochen so:
5.-DM mal der Anzahl pro Woche plus 10 mal Porto plus 1,50DM für Versandmaterial.
Beispielrechnung für 5 Exemplare pro Woche in die BRD:
5.-DM mal 5 plus 10 mal o,70DM Porto plus 1,50DM Versandmaterial = 33,50DM

Porto für Sammelbestellungen:

Berlin:	
2 INFOs	= o,60DM
bis 5 "	= o,80DM
bis 10 "	= 1,ooDM
bis 16 "	= 1,20DM
darüber	= 2,00DM

BRD:	
2 INFOs	= 0,60DM
bis 5 "	= 0,70DM
bis 10 "	= 1,20DM
darüber	= 2,00DM

Konten

Ch. Repty, Berliner Bank
Kto.Nr. 1820342600
K.-O. Porip, Postscheckkonto Bln W
Kto.Nr. 315207-106

Schulk(r)ampf **THOMANER**

...was ist an den Schulen los???
...beginnen wir die Diskussion!!
An den West-Berliner Schulen gibt es einige FDJWer, KOVer und KOBer, die alle in ihrem Parteientripp versinken.
Was gibt es als Alternative????
Lest mal den "THOMANER", er ist ein Versuch in Richtung auf diese....
Inhalt: Schulverfassungsgesetz (SVG)
Schülervertretung (SV)
Wahlen
über Diskotheken
Wohnungsproblem
Filmbesprechungen
und vieles mehr....

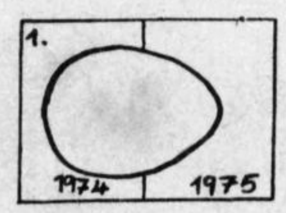
Gibt es auf dem Mittwochsplenum für50Pf vom Politischen Schülerkollektiv (PSK)

ALLGEMEINE EMPFEHLUNG!!!

Denjenigen Genossinnen und Genossen, die den Wahrheitsanspruch ihres Beitrages erheblich erhöhen wollen, sei geraten, unter ihren Artikel die Anmerkung zu setzen, daß dieser Artikel von einer ungeheuren Anzahl kritischer Leute gelesen wurde. Er stellt somit keine Einzelmeinung mehr dar, ist somit in seiner Aussage daher auch wesentlich richtiger!
Diese Empfehlung habe ich ausführlichst mit meinem Hund "EDE" diskutiert! Christian

TEACH-IN

am samstag, 11.1.1975 findet ein teach - in um 18.oo uhr (ort wird noch bekanntgemacht) statt. reden werden: ra croissant, ein genosse aus irland von der people's democracy, prof. dr. sigrist aus münster und komitee gegen folter. es geht um die linke bewegung und wie sie den hs kapiert hat!









FU

ich möchte jetzt was zur uni(FU)-lage beisteuern. als erstsemester (germ/hist) muß ich zu diesem meinem ersten berlin-herbst sagen, daß die überwältigende mehrheit der studis doch relativ uninteressiert an den kampagnen, die laufen(?)sind. man spürt die übersättigung(in cafeteria und mensen wird inerster linie 'abend' spiegel,morgen(post)gelesen). Jeden abend laufen gute 'off'-filme(humphrey bogart etc oder 'melos' im filmkunst 66) das waren nur einige beispiele. -bei kommunistisch angehauchten kisten an der uni ist dann der sättigungs grad meistens schon erreicht, was ich selber allerdings keineswegs bedaure.

die zwischenmenschlichen angelegenheiten spielen sich natürlich zum großen teil auf derselben konsumentenebene ab. (ich will zu anderen duften kontakt haben, natürlich will ich von freund(inn)en umgeben sein; wir wollen all das zusammen machen, was alleine keinen spaß macht, z.b. auch politisch(?)arbeiten(?).

indem ich hier nun diesen anspruch gleich wieder in frage stelle, will ich in etwa die schwierigkeiten antippen,wie sie sich mir darstellen:

eine spontigruppe,das sei erstmal gesagt, gibt es am fachbereich germanistik bisher nicht. dagegen aber ein sog. politisches plenum (popl), das s seinen anspruch den er im hochgestochenen namen verspricht, inder praxis leider nicht halten kann. im laufenden semester waren immer so 20/25 people auf den regelmäßigen sitzungen (mi 17h rostlaube/aufenth.r.)anwesend, die sich vorwiegend über ihre bedürfnisse, die sich aus ihrem aktuellen s studium ergeben,unterhielten. zusammensetzung(eigene einschätzung): 50 proz. spontis, die aber (manche) so nicht bezeichnet werden wollen (hört hört d. tipper),sonst noch 2 gim-sympathisanten,1(!)khg'ler.die anderen kann ich nicht einordnen. es ergibt sich meiner meinung nach schon aus dieser zusammensetzung, daß man mit den leuten, wenn man sich versteht,zwar etwas machen kann (z.b. haben sich 4 arbeitskreise zu uniimmanenten konflikten und zur hochschulnovellierung gebildet), aber längerfristig finde ich es richtig ,eine spontigruppe aufzumachen.

ansätze gibt es ja in anderen fach bereichen(z.B.sak jur), die sich aber im info bisher nicht dargestellt haben. die sak gibt aber jetzt ein blättchen raus!

man wird natürlich immer gefragt, was man sich unter einer spontigr. vorstellt. leider habe ich da nie eine schlagfertige antwort auf lager. vielleicht ziehen wir im NEuen Jahr eine (sp.gr.-d.ti)auf und zwar unter berücksichtigung der (aller?) symptome, die ich in diesem artikel unzureichend angerissen habe. friedhelm

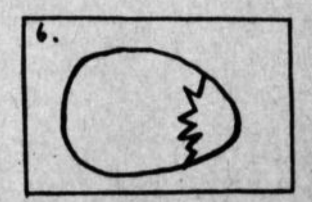
Abschreckungsbrief extremer FU-Studenten

Nachdem bereits in den vergangenen Jahren mehrfach linksextreme Studenten versucht hatten, auswärtige Wissenschaftler von einem Wechsel nach Berlin abzuhalten, indem sie ihnen bei Anhörungen oder in Briefen von einem solchen Schritt abrieten, hat jetzt das „Sozialistische Arbeitskollektiv Jura" (SAK) an der FU einen Brief an den von Senator Stein berufenen Kriminologen Professor Schneider in Münster geschrieben. In dem in ironischem Ton gehaltenen Brief heißt es: „Stell Dir mal vor, Du gehst mit Deiner Frau und Deinen Kindern auf'm Ku'damm spazieren, und plötzlich bist Du von einer Tränengaswolke eingenebelt und bekommst vielleicht noch eins mit 'nem Gummiknüppel ab. Es wäre doch viel besser, das mußt Du doch verstehen, im schönen Münster zu bleiben, mit seinen vielen Fachwerkhäusern, den großen gotischen Kirchen, dem Prinzipalmarkt und der Kneipe Pinkus Müller, wo die Burschenschaftler so schöne Liedchen trällern. ... Da gibt es auch noch Studenten, die wie wir das, was sie mit Dir gemacht haben, nicht gut finden und Dich vielleicht nicht in die Uni reinlassen wollen. Überleg doch mal, ob Du nicht besser in Münster bleibst!!! Dein liebes SAK."

Hintergrund dieses Schreibens ist eine Kontroverse zwischen der alten linken Fachbereichsratsmehrheit bei den FU-Juristen und der neuen nichtlinken Mehrheit. Nachdem schon die Fachbereichsratswahlen im Juni gezeigt hatten, daß die neue nichtlinke Mehrheit künftig die Entscheidungen bestimmen würde, hatte die alte linke Mehrheit noch eine Berufungsliste für den Lehrstuhl Kriminologie beschlossen, auf die Professor Schneider, obwohl an seiner Qualifikation keine Zweifel bestanden, nicht gesetzt worden war. Man glaubte u. a., Professor Schneider sei durch seine Forschungstätigkeit so in Münster eingebunden, daß er nicht nach Berlin kommen werde. Die neue nichtlinke Fachbereichsratsmehrheit lud dann jedoch Professor Schneider zu einer Vorstellung ein und erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß Professor Schneider durchaus Interesse an einem Wechsel nach Berlin gerade auf Grund kriminologischer Forschungen im Großstadtbereich zeigte. Die neue Fachbereichsratsmehrheit setzte daraufhin Professor Schneider auf die erste Stelle der Berufungsliste.

Gestern abend wurde bekannt, daß Professor Schneider nicht nach Berlin kommen wird. Wie er dpa mitteilte, erschienen ihm die finanziellen und personellen Angebote der Berliner Hochschule nicht ausreichend. Der Brief des SAK habe nur eine untergeordnete Rolle für die Ablehnung gespielt. 31.12.74 (Tsp)





Zu dieser Zusammenstellung:

Eine der Aufgaben des INFOs sollte es sein, "unsere Erfahrungen zu vermitteln und Schlüsse daraus ziehen lernen für eine gemeinsame politische Perspektive aller Bereiche, in denen wir arbeiten" (laut "Zur Herausgabe" im INFO 1) Um den Zusammenhang der eigenen Erfahrungen mit denen anderer herstellen zu können, muß man (wenn man sie nicht im Kopf hat) wissen, wo man sie findet.

Das soll dieses "Register" erleichtern. Wenn jemandem was besseres einfällt, sollte er es nicht für sich behalten. Außerdem plädiere ich dafür, daß sowas ab jetzt kontinuierlich gemacht wird (von der Redaktion oder dem Bürodienst), weil es nämlich ein tierischer Job ist, einen ganzen Stapel INFOs durchzuwälzen - wären über Weihnachten nicht alle lieben Leute, mit denen ich sonst zusammenhocke, verreist gewesen, hätte ich das ganze wohl auch nicht gemacht.

Basisberichte


Montag Ruhetag
Kneipe in Moabit
Schlauch
Rathenowerstr. 5
Bier 1.50 div. Weine
Alt 1.60 div. Essen
ab 20°° Uhr

Diskussionsbeiträge

Themen des Mittwochsplenums

Organisierung (unsere eigene nämlich)

Auseinandersetzung mit anderen Organisationen



Fortsetzung folgt

ANMERKUNGEN ZU UNSERER REDAKTIONSARBEIT

damit es nicht in vergessenheit gerät!!! es gibt nicht das info bug, den dicken arsch, der all wöchentlich hoch oben vom sz ein von irgendwoher bestimmtes info ausscheißt.
so einfach wollen wir uns das mal nicht machen. das info lebt von euren informationen, von den beiträgen arbeitender gruppen oder einzelner, von ~~euren~~ unseren erfahrungen und fragen, unseren ängsten und wünschen.
es ist (oder besser sollte sein) eine zeitung von uns für uns. wir, die redaktion, bestimmen nicht, was reinkommt. wir richten uns in erster linie nach dem, was hier mit der post eintrudelt. wenn zu wenig kommt, suchen wir aus anderen zeitungen artikel, die uns wichtig erscheinen.

also, es liegt weniger an der info redaktion , wie das info inhaltlich aussieht, als an allen undogmatischen genoss(inn)en und selbstorganisierten gruppen, kurz an dir und mir.
schicken wir berichte über unsere arbeit und unsere aktionen. nicht erst dann, wenn's irgendwo brennslich wird und nach solidarität gerufen wird, die meisten dann gar nicht wissen, worum's eigentlich geht.
wie sollen wir solidarisch handeln, wenn wir inhaltlich nicht bescheid wissen?

machen wir das info zum spiegel unserer aktivitäten!!!!!!!!!!!!!!!



KURZNACHRICHTEN

Berufsverbote: Die FU darf Sybille Plogstedt (GIM) nicht für einen Forschungsauftrag einstellen.(s.INFO 2) Im April hatte das Oberverwaltungsgericht der FU vorläufig die Beschäftigung von Frau Plogstedt ermöglicht, da seiner Meinung nach die grundgesetzlich verankerte Freiheit der Forschung vorrang vor der Furcht vor "Verfassungsfeinden" hätte.
Dieses Urteil wurde nun kassiert und damit wieder mal ein Stückchen Rechtsstaat. Das Verwaltungsgericht meinte:

Zwar könne Frau Plogstedt nicht in ihrer Forschungstätigkeit als solcher gebunden werden, die Forderung zur politischen Treue gewinne aber Bedeutung für das von ihr zu erwartende politische Gesamtverhalten als Angehörige der Freien Universität, insbesondere für die sich dort bietenden „Kontakt- und Einflußmöglichkeiten wie für ihre Verläßlichkeit in Krisensituationen".

Das Bez.amt Wilmersdorf (SPD) hat entgegen der Zusage, keine weiteren Schritte bis zur Arbeitsrechtilichen Entscheidung einzuleiten, dem homosexuellen Lehrer Koepp zum 31.12. gekündigt. Gegen diese Entscheidung hat der Lehrer (wieder mal) das Arbeitsgericht angerufen.

Bund und Länder wollen eine Zentralkartei für "Verfassungsfeinde" anlegen, d.h. für diejenigen, die bei einer Bewerbung für den öffentlichen Dienst deshalb abgelehnt wurden. Damit soll der bisherigen Möglichkeit, nach einer Ablehnung es noch in anderen Bundesländern zu versuchen, ein Riegel vorgeschoben werden. Außerdem werden jetzt die kaum wahrnehmbaren, aber für die betroffenen Genossen manchmal entscheidenden Unterschiede zwischen SPD- und CDU/CSU-Ländern eingeebnet.

Bauwirtschaft

seit 1970 ist die zahl der arbeitskräfte auf dem bau in westberlin um 10 000 zurückgegangen. z.z. sind etwa 4 000 im baugewerbe beschäftigte arbeitslos, wobei der entlassungshöhepunkt noch nicht erreicht ist. die arbeitslosenquote im baugewerbe beträgt jetzt 10 %. für das nächste jahr wird mit weiteren 5 % gerechnet. (zahlen aus:'die berliner wirtschaft' nr. 25/26,13.12,74)



SEL Berlin dehnt Kurzarbeit aus

Tsp. **Stuttgart.** Der Werkbereich Berlin der Standard Elektrik Lorenz AG (SEL) verlängert nach Mitteilung der Firmenleitung in Stuttgart die im September 1974 mit wöchentlich einem Ausfalltag begonnene Kurzarbeit im Bereich der Fertigung von Fernsprechanlagen bis mindestens März 1975. Im Januar 1975 wurden wöchentlich zwei Kurzarbeitstage eingeführt. Betroffen seien bis zu 1250 Mitarbeiter. Die Auftragslage auf dem Gebiet der Förderanlagen und Fernsprechapparate zwinge in Berlin ferner zur Einführung von mindestens zwei Kurzarbeitstagen je Woche ab 17. Januar bis auf weiteres. Hiervon seien weitere rund 750 Mitarbeiter betroffen. Insgesamt beschäftigt SEL in Berlin rund 4000 Arbeitskräfte.

TSP 18.12.74



ARBEITSMARKT

Nach Angaben des Landesarbeitsamtes Berlin nahm die Zahl der Arbeitslosen von Ende Oktober bis Ende November um 4463 oder 24,1 % auf 23 015 zu. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich demzufolge von 2,1 % auf 2,7 %

Mitte November hatten in 153 Betrieben 11 104 Arbeitnehmer Anspruch auf Kurzarbeitergeld. Die Zahl der Kurzarbeiter war fast doppelt so hoch wie einen Monat zuvor.

Die Nachfrage nach Arbeitskräften hat sich in fast allen Wirtschaftsbereichen weiter abgeschwächt. Ende November waren bei den Berliner Arbeitsämtern 7848 offene Stellen gemeldet, 1593 oder 16,9 % weniger als Ende Oktober. Im Vergleich dazu war die Zahl der Arbeitsvermittlungen noch recht hoch. Im November wurden 16 397 Arbeitsuchende vermittelt, 2709 oder 14,2 % weniger als im Vormonat.

(Die Berl. Wirtschaft 13.12.74)

Kurzarbeit bei ITT
Bei der Schadow GmbH Berlin wird, wie in allen deutschen Werken der ITT Bauelemente, kurzgearbeitet. Der Grund: verschlechterte Auftragssituation.

(BZ v. 20.12.74)

Neue Firmenpleiten /

Westberlin (DW). Die Kette der Pleiten in unserer Stadt setzt sich fort. Jetzt, wenige Tage vor Weihnachten, setzten drei Firmen ihre Beschäftigten auf die Straße: die – wie von uns schon kurz berichtet – Asco-Bekleidungs GmbH in Spandau, der Anton Pötter Heizungsbau in Reinickendorf und die Bergotex-Stickerei in Neukölln. Es sind erneut 240 Arbeiter und Angestellte, die ihre Dezember-Bezahlung nicht erhielten und teilweise auch nicht das Geld für den November.

(Wahrheit 21./22.12.74)



„Die Zeiten sind schwer, meine Herren, und auch wir müssen Opfer bringen: Wir werden 500 Arbeiter entlassen."

Schluß für Asco Bekleidung GmbH

Tsp. **Berlin.** Konkurs angemeldet hat die Asco Bekleidung GmbH, Berlin, die Mäntel, Jacken und Kostüme herstellte. In den beiden Betrieben in Spandau und am Kurfürstendamm beschäftigte sie insgesamt 130 Arbeitskräfte, davon etwa 80 Prozent weibliche. Von der Produktion wurden nach Angaben der Geschäftsleitung etwa 50 Prozent im Ausland im Lohnveredlungsverfahren hergestellt. Liquiditätsschwierigkeiten hätten trotz eines guten Auftragsbestandes zu der Betriebseinstellung geführt.

TSP 20.12.74

TRAUMBILDER ?

es träumte mir , wir gehen
am strand spazieren
du und ich
am strand der sehnsüchte
unsere schritte hinterlassen
abdrücke im meersand
ein zeugnis unseres lebens
dann kommen die wellen
und spülen die schritte fort

es schreitet durch meine träume
melancholie , melancholie , ...
aber den wert suche ich

kinder spielen am straßenrand
sie spielen krieg und sie wissen nicht
daß dies kein spiel ist
keiner sagte es ihnen
" dies ist kein spiel
dies ist blutiger ernst "
vielleicht später werdet ihr begreifen
aber die erwachsenen kinder
begreifen es auch nicht

es schreitet durch meine träume
melancholie , melancholie , ...
aber den wert suche ich



es weihnachtet sehr
es werden immer mehr
die durch die straßen rennen
wie mögen sie sich wohl nennen ?
christen ? oh , menschheit !
der himmel ist sehr weit
aber der abgrund sehr tief
ihr merkt , hier liegt etwas
- schief - - oder ? -

es schreitet durch meine träume
melancholie , melancholie , ...
aber den wert suche ich

oh , je es fällt kein schnee
er soll bedecken meinen schmerz
ich auf ihn tropfen lassen mein herz
komm , bedecke alles du schnee
ich kann es nicht mehr ertragen
- diese verwüstungen -
was nützt das viele fragen ?
aber wenn wir uns treffen
kannich vergessen meinen schmerz

es schreitet durch meine träume
melancholie , melancholie , ...
aber den wert suche ich

aus dem fenster blicke ich



und es wird ganz finster um mich
es beginnt ein wind zu wehen
das haus bewohnt und hübsch zerfallen
und überall die zeit mit ihren krallen
es beginnt zu regnen
wen kann man wohl hier begegnen ?
arme leut und den schmutz oder GOTTES SEGEN ?

zu

neu Kölln

es schreitet durch meine träume
melancholie , melancholie , ...
aber den wert suche ich

es träumt mir , wir gehen
auf der roseninsel spazieren
die nahe ist klar und rein
und wir baden
um uns die schwäne und enten
und wir schwimmen mit ihnen
wir setzen uns auf eine wiese
spielen gitarre und singen
lieder über unser leben

roseninsel
nahe
gehör
bzw.
fließ
durch Bad
Kreu



es schreitet durch meine träume
melancholie , melancholie , ...
aber den wert suche ich

C. E.
neuköllner genosse

Weihnachtsaktion zum Hungerstreik

am 24.12.1974 fand in der Johanniskirche in Schlachtensee unter der obhut von pfarrer albertz eine christvesper statt, die in österreich und in der brd übers fernsehen direkt übertragen wurde.
das wichtigste für uns war das medium für die paar augenblicke zu funktionalisieren und was noch reinkam war die auseinandersetzungder kirche in der öffentlichkeit über den hs, wir konnten so auch daran anknüpfen, was die kirche öffentlich problematisiert hatte und wozu sie jetzt die schnauze nicht mehr aufkriegen.
die kirche war ziemlich klein (ca. 2oo leute) und wir hatten von vornherein ein rundschreiben der gemeinde, in dem es hieß aus sicherheitsgründen könne nur ein kleiner teil von christen in den gottesdienst gehen. wir hatten von daher die aktion ziemlich genau organisiert und kamen da wir uns äußerlich nicht von den christen unterschieden, gut rein. neubauer war auch da. die zivilbullen machten die eingangstüren dicht weil sie mit einem haufen spontis in lederjacken gerechnet hatten.
kurz nach der predigt nahmen wir uns das mikrophon in das bisher immer der albertz reingesprochen hatte.:
abgesegnet durch richter prinzing, unter der regie des BKA unterstützen maihofer und vogel die ermordung der gefangenen aus der RAF. gegen die vernichtungshaft richtet sich der nun schon seit 1/4 jahr andauernde kollektive hs der politischen gefangenen. bevor nicht die menschenvernichtenden haftbedingungen nämlich: die langjährige systematische Isolation, totale entmenschung in gehirnwäschetrakts aufgehoben sind, wird der hs fortgeführt. diesen widerstand gegen die vernic htungshaft versuchen die staatsschutzorgane mit allen mitteln zu brechen. sie haben holger meins durch planmäßiges verhungernlassen ermordet. durch den beschluß von richter prinzing jetzt die vernichtungshaft fortzusetzen hat das bka weitere exekutionen angekündigt. diejenigen teile der kriche die sich mit dem hs öffentlich auseinandergesetzt haben, wurden von den staatsschutzorganen durch kriminalisierung, durch diffamierung in der presse, zum schweigen gebracht. wir fordern von der kirche die unterst ützung der forderungen des hs:
aufhebung der vernichtungshaft der sonderbehandlung der politischen gefangenen. gleichstellung der politischen gefangenen mit allen anderen gefangenen.

wir gingen davon aus, daß die ganze rede durchgekommen war. wir hakten uns ein damit die wildgewordenen christen und bullen nicht einzelne herausgreifen konnten, wie das in ffm in der paulskirche war. wir verschwanden dann durch die tür am altar. alles hat ungefähr 5 minuten gedauert.
die kameras haben allerdings gleich umgeschwenkt auf die wilden christen und den orgelspielen. wir hätten sprechchöre machen sollen, die wären im fernsehen zu hören gewesen. die meldung von dpa "denkt an baader und meinhof" ist erlogen.
albertzhat uns während der aktion vor den militanten rentnern geschützt. hat aber dann noch im fernsehen gesagt, als christ dürfe man nicht auf diese gewalt mit gewlat antworten.

komitee gegen folter an politischen gefangenen in der brd und w.-berlin
häftlingskollektiv, stadtteilgruppe charlottenburg.

RH

Knasthilfe der Roten Hilfe

November 74

Von der RH Westberlin (Soz.Zenrum) werden Unterstützt:

in Moabit:

Bäcker, Hans-Jürgen (Moabit) mit Geld und Tagesspiegel
Bartnick, Erhard (Moabit) mit SZ
Braun, Bernhard mit Geld und Spiegel, SZ
Grusdat, Eric mit Geld und Spiegel, Stern, SZ, DVZ
Jansen, Heinz mit Geld und SZ
Räther, Willi mit Geld
Loeffler, Soehnke mit Geld

Lehrter Str.:

Becker, Verena mit Geld und Spiegel, SZ
Goergens, Irene mit Geld
Mohnhaupt, Brigitte mit Geld und Spiegel, SZ
Schubert, Ingrid mit SZ, FAZ
Siepmann, Ingrid Mit Geld und Spiegel, BZ
Jandt, Ilse mit Geld und Spiegel, FR

in Tegel:

Küppers, Paul mit Geld (Teil)

in Stuttgart-Stammheim:

Baader, Andreas mit Geld und Spiegel Welt, FAZ, FR
Ennslin, Gudrun mit Speigel, SZ
Raspe, Jan-Carl mit Geld und SZ

in Hamburg-Fuhlsbüttel:

Hoppe, Wenner mit SZ
Müller, Gerhard mit Welt, Quick

in Köln-Ossendorf:

Zahl, Peter-Paul mit Geld und Spiegel, Abend

in Zweibrücken:

Grundmann, Wolfgang mit SZ

Geld heißt monatlich 5o DM !

Also, Leute, rückt mal ab und zu ein paar Kröten raus auf das Konto Renate Fink sonderkonto Pscha BlnW Nr.337 637

Außerdem suchen die RH-Genossen für die Knastverschickung dringend
Trikont Afrika-Buch (ist vergriffen, kann also nur noch privat gespendet werden)
Cleaver: Nach dem Gefängnis

Wenn ihr eins von denen im Bücherregal stehen habt und sowieso nicht mehr lest, dann bringt es lieber mal in den Buchladen am Savignyplatz.

DENKANSTOSS

Gibt es eine Möglichkeit, in einer undogmatischen Form eine einheitliche Sozialismus-Konzeption zur Diskussion zu stellen ? Jeder von uns ist schon gefragt worden, warum es so viele verschiedene Sozialismusformen gibt.
Wie oft endete das Gespräch in einem unartikulierten Gestammel, vor lauter Hilflosigkeit. Das ist ein Grundproblem, mit dem sich die total zersplitterte Linke auseinanderzusetzen hat. Dieses Problem kann uns keiner abnehmen. Ein Genosse hat sich inzwischen der Mühe unterzogen, ein solches Konzept auszuarbeiten./

Dieses Konzept soll als Diskussionsgrundlage dienen-erst einmal unter uns selbst. Damit werden sämtliche Stadtteilgruppen angesprochen, egal, auf welchem Bereich sie arbeiten. In der Praxis, mit dem sogenannten Menschen auf der Straße hat dieses Konzept bisher durchschlagenden Erfolg. Es basiert auf einer ganz simplen, für jeden verständlichen Logik. Es ist bereits vorgesehen, dieses Konzept ins türkische, arabische, spanische, italienische und jugoslawische zu übersetzen. Außerdem wird eine Publikation durch Massenmedien erfolgen.
Zum Inhalt nur ganz kurz folgendes : Keine einzige Definition ist in diesem Konzept enthalten, die nicht von a-z in sich logisch wäre. Die bloße Übernahme von Definitionen hat in der Vergangenheit und Gegenwart zu den Entwicklungen geführt, wie wir sie heute vorfinden. Aus diesem Grunde wird an einigen Stellen eine verblüffende Wirkung erzielt und neuer Denkanstoß gegeben. Die einzigen, die sich wahrscheinlich aus ihrer momentanen Erstarrung (ideologisch) nicht damit identifizieren können, werden SEW-Treue sein.Die Möglichkeit,diese Erstarrung zu überwinden, wird allerdings auch aufgezeigt.
Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß sich sogar etablierte linke Organisationen damit identifizieren können.
Die Diskussion kann also beginnen!
Interessenten melden sich bitte bei
Peer Cwiklinski, 1 Berlin 21,
Waldenser Str. 4
Zum Abschluß noch eine Bitte. Mir fehlen die finanziellen Möglichkeiten für eine Vervielfältigung. Wer würde sich zum Selbstkostenpreis zur Verfügung stellen, das Manuskript zu drucken ?

---

ssssuche 12hunderter käfer, bis 200,- dm.... meinetwegen auch motorschaden, aber noch tüv
tel.: 7955013 christoph
auch mit bbbblechschaden



DRUGSTORE

Wieder einmal hat das BUG-Info zugeschlagen. Wenn das Info meint, fehlende Kontakte zu Praxisgruppen wie das Jugendzentrum DRUGSTORE duch Artikelklau wettmachen zu müssen, spricht das nicht gerade für ein vernünftiges politisches Selbstverständnis.
Das Info gibt sich den Anspruch,Organ der undogmatischen Berliner Gruppen zu sein, seit längerer Zeit schon besteht es fast nur noch aus ausgedehnten Theoriediskussionen von Individuen und privaten Emanzipationsproblemen. Es wird zwar immer wieder beklagt ,das Praxisgruppen keine Berichte mehr bringen, aber für uns ist die Info-Linie zu verschwommen und teilweise sehr abgehoben. Wer hat euch eigentlich die Zustimmung gegeben,den Artikel über den DRUGSTORE, der für den "Blickpunkt" mit anderem Leserpublikum geschrieben war, zu übernehmen? Vielleicht schreibt ihr mal, was ihr euch dabei vorgestellt habt ? Für uns stellt sich die Frage, was wir unternehmen, wenn so ein Alleingang noch mal vorkommt.
Schon einige Info-Nummern früher (Info-Nr.31 PUTTE, Info-Nr.34 DRUGSTORE) haben wir darauf hingewiesen, das selbstorganisierte Jugendzentren wie der DRUGSTORE und ihre Veranstaltungen nicht zur Freizeitgestaltung der linken Szene dienen, diese, besonders in Massen, eher wirkungsvolle Arbeit der Jugendzentren behindern. Deshalb gilt die Einladung an den Plenen und anderen Veranstaltungen teilzunehmen NICHT für Info - Leser. Ihr seid herzlich eingeladen, wegzubleiben.
Damit wollen wir natürlich nicht einen Informationsaustausch über unsere Arbeit unterbinden, Vertreter anderer Praxisgruppen sind jederzeit gern gesehen, auch werden wir zu gegebener Zeit eine Dokumentation über die Entwicklung und die Arbeit des DRUGSTORE erstellen.

KLEINE RECHTFERTIGUNG

Warum ich den Drugstore-Artikel aus dem Blickpunkt abgetippt habe:

In der letzten WWA standen in dem Artikel:"Ist die JZ-Bewegung kaputt?" ähnliche Erfahrungen, wie ihr sie in eurem Artikel ausgedrückt habt: daß "trotz alledem die Aufhebung der Trennung von Arbeit und Freizeit nicht zu erreichen ist, indem man so ungebrochen andere politische Bereiche der kapit.Lebensorganisation einbeziehen kann (Betriebsgruppen installieren z. B.)."
Wenn ihr aus eurer Praxis also den Schluß zieht: "In einem JZ muß man die Interessen organisieren, die außerhalb des Betreibs-und Schulbereichs liegen", dann sinde ich es wichtig, daß solche Erfahrungen anderen Genoss(inn)en vermittelt werden, die im Jugendbereich arbeiten (ich kenne einige, die versucht haben, Arbeitsgruppen zu Schule und Betrieb einzurichten und sich über das mangelnde Interesse der Jugendlichen wunderten). Deshalb hatte ich den Artikel aus dem Blickpunkt"geklaut". Mir erschien es unproblematisch, da er schon lange vorher veröffentlicht wurde (der Blickpunkt wird ja auch von Spontis gelesen).
Zur Kritik an der "Linie" des INFOs bin ich nicht in der Lage, als einzelner Stellung zu nehmen - ich sehe da von der Diskussion in der SG Charlottenburg her die Funktion, die Informationen und Erfahrungen zu veröffentlichen und dadurch die bisher spärlichen Berührungspunkte der in verschiedenen Bereichen arbeitenden Gruppen auszuweiten.
Eure Hauptkritik richtet sich ja wohl gegen die Veröffentlichung des Plenumstermins. Ich hatte bisher nicht den Eindruck, daß die INFO-Leser in Massen zu Arbeits-Terminen strömen, nur weil sie im INFO abgedruckt sind.

Und die letzten INFO-Leser, die es bei den Artikeln von der Putte und euch noch nicht mitgekriegt hatten, daß Jugendzentren für die Jugendlichen aus der Umgebung da sind, schnallen es hoffentlich jetzt endlich!

t.

---

1 Zimmer-Wohnung mit Küche und Außentoilette und Gasheizung, voll renoviert für 100 bis 150 DM kalt zu vermieten. Bitte nachfragen bei Kipper, 1-36, Liegnitzer Str.17 (Ladenwohnung) zwischen 18 und 20 Uhr.

PALÄSTINA-PROGRAMM



9.-15.1.

9.-15.1. 17⁰⁰ Uhr im Bali

"TO LIVE IN FREEDOM" Middle East Research and Action Group London
(Originalfassung)

im Beiprogramm ein Film der Gruppe "Das Team" (DKP,München)
"WEIL ER PALÄSTINENSER IST"

9.-15.1. 19⁰⁰ Uhr im Bali

Edna Politi (Israel) machte in Produktion der DFFB (Filmakademie Berlin) ihren langen Dokumentarfilm:

"FÜR DIE PALÄSTINENSER" 1974

Podiumsdiskussion nach jeder Vorstellung mit Edna Politi!

TERMINE

7.1. 19Uhr Besucher-VV im Focus, 1-44, Donaustr.

1o.1. Jungwählerfete der JUSOs im Haus der Jugend Zillestr. (das ist in Charlottenburg)

OS MUNDI
spielt im Quatier Latin
am Sonntag, 12.1.75 um 21 Uhr.

ANZEIGE

Küchenschrank abzugeben (1m breit, Schubfächer, Schranktüren) Tel: 821 42 38

INFO-BUG: 1-21 Stephanstr. 60
Tel.: 3958083
Mittwochs 19.30 Plenum
Sonntags ab 18.00 Redaktionssitzung

WEIHNACHTEN kann man auch anders feiern

Italienische Arbeiter feierten in besetzten Betrieben

Tsp 28.12.74

Aus Protest gegen Folgen der Wirtschaftskrise

Von unserer Korrespondentin

ped. **Rom.** Tausende von Italienern feierten diesmal Weihnachten an Vaters Arbeitsplatz, und auch in der Silvesternacht sollen die Sektkorken in der Fabrik knallen. Insgesamt 5000 Arbeitnehmer in insgesamt 45 Unternehmen Italiens hielten aus Protest gegen Auswirkungen der schweren Wirtschaftskrise im Lande auch über die Feiertage hinweg die Betriebe besetzt. Firmenbankrott, vorübergehende Einstellung der Produktion, überraschende Kündigungen und Rückstände von Lohn- und Gehaltszahlungen gehören zu den Hauptmotiven dieser Arbeitnehmeraufstände.

Bei den meisten Betrieben handelt es sich um kleinere oder mittlere Unternehmen in Nord- und Mittelitalien, von denen einige schon seit Mai dieses Jahres besetzt gehalten werden. An der Spitze der protestierenden Arbeitnehmer steht das Personal des Grand Hotels Italia in Florenz, welches im Dezember bankrott machte. Alle 1100 Mitarbeiter der luxuriösen Herberge kämpfen seit Anfang des Monats um ihren Arbeitsplatz, doch auch in Industriefirmen von Mailand und Umgebung gehen die Arbeiter trotz Produktionsaufgabe nach wie vor „auf Schicht". In Turin führen Industriearbeiter seit sieben Monaten in eigener Regie ihren Betrieb mit einigem Erfolg weiter; denn in den letzten Tagen zeichnete sich eine Lösung ab. Eine größere Industriegruppe will das Unternehmen kaufen.

Protest gegen Festrummel

MALMÖ, 22. Dezember (AP). Unangefochten betraten am Wochenende in der schwedischen Stadt Malmö zehn als Weihnachtsmänner verkleidete Männer und Frauen ein Warenhaus, füllten die mitgebrachten Säcke randvoll mit Spielzeug und gingen wieder. Auf der Straße vor dem Kaufhaus verteilten sie die Spielsachen an Kinder. Als die Polizei eintraf, verschwanden die bärtigen Wohltäter. Einer von ihnen meldete sich telefonisch in Redaktionen und bezeichnete die Spielzeugverteilung als Protest gegen die Kommerzialisierung des Weihnachtsfestes.

FR 23.12.74



INHALT